

Zeichnen gegen den Totalitarismus

Historiker David Aragai widmet seine erste Ausstellung im Museum Heiden dem legendären Karikaturisten Carl «Bö» Böckli.

Rolf Hürzeler

Er war der Zeichner der Geistigen Landesverteidigung. Der St.Galler Grafiker Carl «Bö» Böckli (1889–1970) karikierte in den Dreissiger- und Vierzigern des letzten Jahrhunderts das Weltgeschehen in der Satirezeitschrift «Nebelspalter». Seine Zeichnungen trafen den damaligen helvetischen Zeitgeist punktgenau: Abscheu vor dem deutschen Nationalsozialismus und dem sowjetischen Stalinismus.

Jetzt erinnert der Historiker und designierte Museumsleiter David Aragai in einer Retrospektive im Museum Heiden an die Arbeiten Bös. Er kuratiert damit seine erste Ausstellung, nachdem er bereits als Buchautor hervorgetreten ist. So schrieb er ein wissenschaftliches Buch über den «Appenzeller Kalender», der seit dem frühen 18. Jahrhundert seiner Leserschaft das Weltgeschehen näherbrachte. Er übernimmt im kommenden Jahr die Museumsleitung von Marcel Zünd.

Mehr als 3000 erhaltene Zeichnungen

Aragai kommt aus dem innerrhodischen Oberegg, wo er heute im Nebenamt als Bezirksarchivar amtiert. Mit Bö würdigt er eine Ostschweizer Instanz, die zu ihrer Zeit eine schweizweit bekannte Persönlichkeit war. Vor 16 Jahren war in Heiden letztes Mal eine Auswahl von Bös mehr als 3000 erhaltenen Zeichnungen zu sehen.

Noch stehen bei einem Besuch des Museums Heiden erst die Ausstellungswände ohne die Karikaturen. Deshalb kann Aragai lediglich Blätter aus einer Mappe des Bö-Nachlasses zei-



Historiker David Aragai wird kommandes Jahr die Leitung des Museums Heiden übernehmen.

Bild: Lorena La Spada

gen, dessen grösster Teil im Archiv des Museums aufbewahrt wird. Darunter ist etwa ein Cartoon zu sehen, der die damalige Zensur der Behörden auf die Schippe nimmt: Die Schweiz hatte sich nach Kriegsausbruch zu einer «strikten Neutralität» verpflichtet, um nicht ins Kriegsgeschehen verwickelt zu werden.

Bös Skizze zeigt einen Pressemann, der durch ein Mikroskop auf ein Blatt Papier guckt. Der sich selbst zensierende

Schreiberling ortet durch die Lupe eine kleine Stirnlocke, die an Adolf Hitler erinnern könnte und damit als gefährlich galt. «Diese Karikatur ist der Zensur entgangen, denn eine solche Darstellung war damals bereits heikel, weil sie aus Behördensicht die Neutralität verletzte», sagt Aragai.

Erinnerungen an Carl Böckli sind in der älteren Generation bis heute verbreitet. Zumal er jahrelang in Heiden lebte, wo er bei einem Verkehrsunfall das

Leben verlor. Aragai will freilich nicht nur an den damaligen Gesellschaftskritiker erinnern. Ihm sind die aktuellen Bezüge dieser Karikaturen ebenfalls wichtig.

So wird in Schriften auf dem Boden des Museums zu lesen sein, dass gegenwärtig politisch autoritäre Tendenzen zunehmen. Aragai spricht etwa von Diffamierungen der deutschen Medien durch Exponenten der AfD oder von den Bestrebungen der amerikanischen Trump-Ad-

ministrationen, die demokratischen Rechte von Bürgern zu beschneiden. «Die Geschichte wiederholt sich nicht, Parallelen zwischen Heute und Damals sind indes augenfällig», betont der 40-jährige Aragai.

Ein unspektakuläres Leben

Dem Kurator ist es ein Anliegen, mit dieser Ausstellung die Jugend anzusprechen. Da junge Leute nicht so leicht den Weg ins Museum finden, sucht er die Zusammenarbeit mit Sekun-

dar- und Kantonsschulen, um sie zu einem Besuch im Klassenverband zu motivieren. So werden die Schülerinnen und Schüler mit dem Karikaturisten Bö einen ihnen weitgehend unbekanntem Mann kennenlernen, der höchstens ihren Grosseltern ein Begriff war. Tatsächlich führte Carl Böckli ein unspektakuläres Leben. Er wuchs in St.Gallen und Zürich auf und studierte am Technikum Winterthur Grafik. Später arbeitete er in Italien, Portugal, Deutschland und St.Gallen, bevor er sich in Heiden niederliess.

Laut Aragai erkannte Bö die Zeichen der Zeit früh. Bereits 1928 erschien eine Karikatur des italienischen Faschistenführers und Ministerpräsidenten Benito Mussolini, als ihn erst wenige als Gefahr für den Frieden sahen. Ein Jahr zuvor war Bö Bildredaktor des «Nebelspalter» geworden, und er musste wöchentlich zwei Zeichnungen liefern. Das damalige «Illustrierte humoristisch-politische Wochenblatt» verfolgt heute unter der Leitung des Publizisten Markus Somm eine konservative Linie.

Im Rückblick erscheint Carl Böckli als ein grundsolider Künstler, der seiner demokratischen Überzeugung verpflichtet war. Alle totalitären oder revolutionären Tendenzen waren ihm zutiefst zuwider. Das machte ihn für die damalige Zeit zu einer wegweisenden Figur, die sich durch Klarsicht und Unbestechlichkeit auszeichnet.

Hinweis

Bis 14. März 2027, Museum Heiden. Zur Ausstellung erscheint die Publikation «Bö – Dagegenhalten!» im Appenzeller Verlag (64 Seiten, Fr. 14.90).